

# Brandbestattungssitten auf dem westlichen Balkan zwischen 1300 und 750 v. Chr.

Zdenko Žeravica †

## Abstract

CREMATION BURIAL CUSTOMS IN THE WESTERN BALKANS BETWEEN 1300 AND 750 BC. Material culture and burial customs show that the whole northern border area of the Western Balkans (Istria, Lika, North Bosnia and West Serbia) as well as the eastern border area were not only surrounded by the Urnfield culture but were also settled by their representatives. Some elements of the burial rites provide evidence of the intensity of the process of settlement formation. In Lika, West Serbia and presumably in the geographic range of the group Donja Brnjica – Gornja Stražava the autochthonous population merged with those of the Urnfield culture.

## Zusammenfassung

Materielle Kultur und Bestattungssitte zeigen, dass der gesamte nördliche Grenzraum des Westbalkans (Istrien, Lika, Nordbosnien und Westserbien), aber auch der östliche Grenzraum nicht nur von der Urnenfelderkultur umgeben, sondern auch von ihren Trägern besiedelt waren. Einige Elemente des Bestattungsrituals liefern Hinweise zur Intensität dieser Besiedlung. In der Lika, Westserbien und wahrscheinlich im Verbreitungsgebiet der Gruppe Donja Brnjica – Gornja Stražava verschmolz die autochthone Bevölkerung mit jener der Urnenfelderkultur.

In dieser Arbeit wird das Gebiet des westlichen Balkans behandelt, das sich im Osten bis zur westserbischen Morawa erstreckt und den Flusslauf von Ibar (Sandžak-Gebiet) sowie den Kosovo umfasst. Die nördliche Grenze bildet die Save mit dem südpannonischen Raum in Bosnien. Im Westen erstreckt sich dieses Gebiet von der Lika bis Istrien, während die südliche Grenze die ostadriatische Küste mit ihrem Hinterland (Nord-, Zentral- und Südadria, Herzegowina und südliche Gebiete Montenegros) ist. Den zentralen

Bereich dieses geografischen Raumes bildet Bosnien mit dem kennzeichnenden protoillyrischen Glasinac-Gebiet.

Die bislang durchgeführten Untersuchungen zur Spätbronzezeit zeigen, dass im Gebiet von Lika Körperbestattungen ab der mittleren Bronzezeit weiterhin üblich waren. Hügelgräber sind selten und weisen birituelle Belegungen mit Brand- und Körperbestattungen auf. Ab der Spätbronzezeit sind Flachgräberfelder und Bestattungen in Höhlen bekannt.

Ein Beispiel dafür ist der Tumulus Orlov Kamen in Vrebac, in dem Leichenbrandreste in einer Urne bestatten waren (Abb. 1/1). Dies entspricht nach der Typologie der Bestattungsrituale dem Typ III-A/3.<sup>1</sup> Es wird angenommen, dass Hügelbestattungen in Orlov Kamen während der Phase Ha A2 erstmals auftraten und bis Ha D andauerten.<sup>2</sup>

Aus dem benachbarten Tumulus in Lečište wird von dem Fund einer Urne berichtet – Typ III/3 Bestattungsritual –, die auf eine Brandbestattung bei sonst vorwiegenden Körperbestattungen hinweist.<sup>3</sup>

Beide Tumuli liegen in der unmittelbaren Nähe einer prähistorischen befestigten Siedlung. Unweit der Ansiedlung wurden zwei Flachgräber mit Brandbestattungen in Urnen gefunden.

Im Gebiet von Lika überwiegen während der Spätbronzezeit Körperbestattungen deutlich. Bei Brandbestattungen in Tumuli handelt es sich meistens um Urnengräber. Zeitgleich finden sich Brand- und Körperbestattungen in Flachgräberfeldern, so dass man auch hier von biritueller

1. ŽERAVICA 1990, I–XVIII.

2. DRECHSLER-BIŽIĆ 1958, 38 ff. und Tafeln IV–V. – DRECHSLER-BIŽIĆ 1983, 384. – ŽERAVICA 1990, 473.

3. DRECHSLER-BIŽIĆ 1958, 37 und Tafeln I–II. – DRECHSLER-BIŽIĆ 1983, 381. – VINSKI-GASPARINI 1971, 3. – ŽERAVICA 1990, 473.

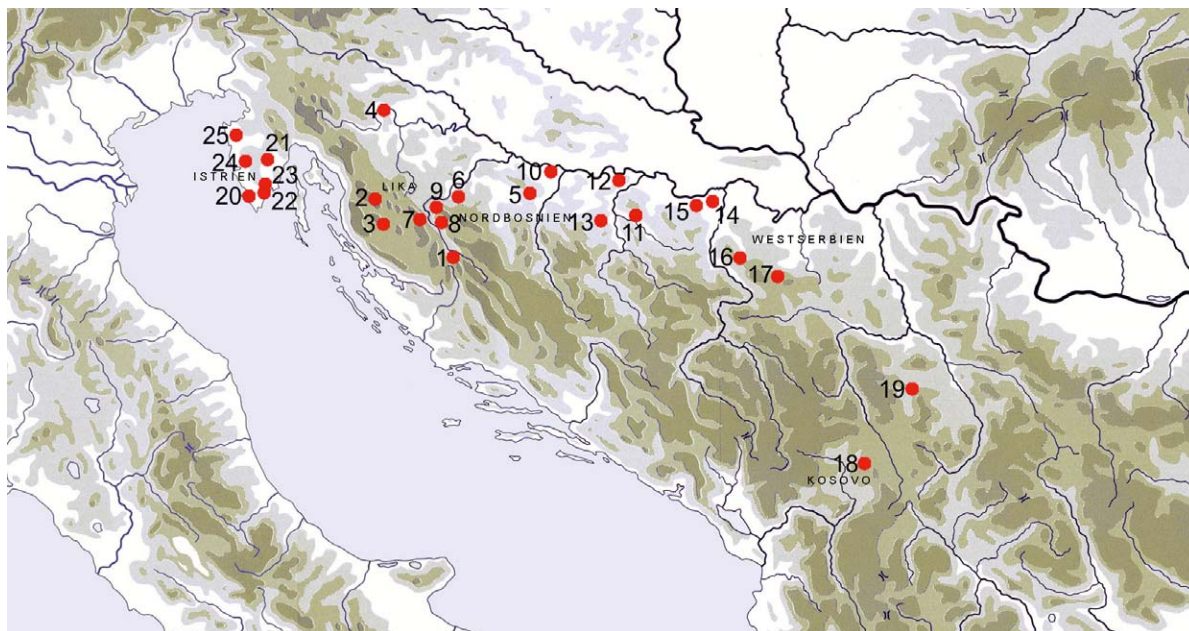


Abb. 1. Karte der erwähnten Fundorte auf dem westlichen Balkan. 1. Vrebac – 2. Kompolje – 3. Prozor – 4. Ozalj – 5. Petkovo Brdo – 6. Ripač – 7. Golubić – 8. Jezerine – 9. Ribić – 10. Donja Dolina – 11. Kulaši – 12. Krčevina – 13. Barice – 14. Silajet – 15. Crkvine – 16. Aluge – 17. Stapari – 18. Donja Brnjica – 19. Gornja Stražaca – 20. Pula – 21. Beram – 22. Preznik – 23. Nezakcij – 24. Picugi – 25. Kaštel.

Bestattungsweise sprechen kann. Diese treten während der gesamten Spätbronzezeit und der Eisenzeit auf. Die Nekropolen befinden sich im Einzugsgebiet zeitgleicher, befestigter Siedlungen (Gradina).

Die besten Daten stammen von der Nekropole Kompolje, Stratum I., in der Körperbestattungen in deutlich größerer Anzahl auftreten (Abb. 1/2). Dort wurden nur vier Urnen entdeckt, die Elemente der Urnenfelderkultur aufweisen. Sie werden aufgrund der Grabbeigaben in die Phase Ha B datiert bzw. an das Ende der Urnenfelderkultur. Die Urnen wurden in Gruben deponiert. Dies entspricht dem Bestattungsritual vom Typ III-A/1. Zwei waren mit einer Schale, eine mit einer Steinplatte abgedeckt und eine weitere hatte keine Abdeckung. In dieser Urne fand sich eine Bronzefibel, welche das Grab in die Phase Ha B2–Ha C1 datiert.<sup>4</sup>

Eine ähnliche Situation liegt in zwei Nekropolen mit Flachgräbern bei Prozor vor (Abb. 1/3). Dort wurden unter den überwiegenden Körperbestattungen auch fünf Urnengräber entdeckt (Typ III-A/1), von denen zwei an das Ende der Stufe Ha B und eines in Ha C2 oder Ha D1 datieren. Sie sind ein Beleg für Brandbestattungen noch in dieser Zeit. In

nur einem Grab lagen neben der Urne Beigaben; es handelt sich um einen hölzernen Messergriff mit Bronzeschneide und ein großes, gekrümmtes Eisenmesser.<sup>5</sup>

Im nördlichen Grenzbereich dieses Gebiets, in Ozalj, wurde eine Nekropole mit Flachgräbern mit Merkmalen der Urnenfelderkultur entdeckt (Abb. 1/4). Es wurden ausschließlich Brandbestattungen nachgewiesen. Es waren Urnengräber vom Typ III-A/1, die mit Schüsseln abgedeckt waren. Die Urnen enthielten Leichenbrand- und Scheiterhaufenreste. In Grab 8 fanden sich in der Urne neben Leichenbrandresten noch eine Bronzefibel und eine Messerscheide aus Tierknochen mit zwei bronzenen Niete. Von insgesamt acht Gräbern waren sechs beigabenlos. Diese Gräber sind mit Funden aus der jüngeren Phase der Urnenfelderkultur (Ha B) in Nordkroatien und weiter entfernt mit jenen aus Unterkrain und der Steiermark vergleichbar.<sup>6</sup>

Am Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit war der Großteil von Lika dem Einfluss der Urnenfelderkultur aus Westpannonien ausgesetzt. In der unmittelbar darauf folgenden Phase zeichnet sich in diesem Gebiet die Verwendung der Brandbestattungssitte ab, was mit dem

4. DRECHSLER-BIŽIĆ 1961, Tafel XXVI/1, 2; Tafel XXVII/1, 2. – DRECHSLER-BIŽIĆ 1973, 1–54. – DRECHSLER-BIŽIĆ 1983, 381 ff. Die Nekropole gehört in die Gruppe Velika Gorica. – VINSKI-GASPARINI 1971, 5. – BAKARIĆ 1989, 5–18. – ŽERAVICA 1990, 474.

5. DRECHSLER-BIŽIĆ 1973, Tafel XXXIV/2i, 3. – DRECHSLER-BIŽIĆ 1983, 375.

6. BALEN-LETUNIĆ 1981, 11–24 und Tafeln 1–4. – VINSKI-GASPARINI 1983, 550. – ŽERAVICA 1990, 411.

Eindringen der Urnenfelderkultur am Anfang des ersten Jahrtausends in Zusammenhang gebracht wird. Die Weiterverwendung der Körperbestattungen in denselben Nekropolen deutet auf ein Verschmelzen von neuen mit autochthonen Elementen.

Aus dem Gebiet am linken Ufer des Flusses Una sind vier große Nekropolen der Japoden bekannt: Ripač, Golubić, Jezerine und Ribić (Abb. 1/6, 7, 8, 9). Diese wurden in einem langen Zeitraum vom 8. bis zum 1. Jh. v. Chr. belegt. Es handelt sich um birituelle Nekropolen, in denen Körperbestattungen überwiegen. Aus der ersten Phase (800–650 v. Chr.) stammen dreißig Gräber, von denen die meisten Körperbestattungen enthielten. In nur neun Fällen treten Urnengräber mit Brandbestattungen vom Typ III-A/1 auf. Ein Grab vom Typ III-B/1 enthielt eine Brandbestattung ohne Urne. Beigaben wurden nur in zwei Urnengräbern und in einem Brandgrab ohne Urne entdeckt. Es handelt sich um Schmuckgegenstände aus Bronze, die durch das Feuer des Scheiterhaufens beschädigt wurden.<sup>7</sup>

Bestimmte Beigabenformen und Elemente der materiellen Kultur weisen deutlich kennzeichnende Merkmale der Urnenfelderkultur auf. Besonders bedeutend ist der Umstand, dass unter den ältesten Gräbern – nämlich aus der Stufe Ha B – neben Körperbestattungen auch zahlreiche Urnengräber nachgewiesen wurden. Im Zusammenhang mit diesen Nekropolen muss betont werden, dass in ihnen birituelle Bestattungen bis zu ihrem Ausklingen vorkamen.

Eine ähnliche Situation konnte auch auf dem Fundplatz Donja Dolina in Nordbosnien aus dergleichen Zeit festgestellt werden (Abb. 1/10). Alle hauptsächlichen Elemente in Donja Dolina sind mit der Urnenfelderkultur verbunden.<sup>8</sup> In der Nekropole der Stufe Ha B überwiegen Brandgräber mit Urnen, aber es wurden auch Körperbestattungen festgestellt.<sup>9</sup>

Im übrigen Raum Nordbosniens treten ausschließlich Brandbestattungen in Nekropolen mit Flachgräbern auf (außerhalb Ripač, Jezerine, Ribić, Golubić – der kulturellen Entwicklung gemäß zu Lika gehörig – und Donja Dolina). Das stellt ein kennzeichnendes Merkmal der in den benachbarten südpannonischen Gebieten (Slawonien, Nordwestkroatien) vertretenen Urnenfelderkultur dar und bestätigt zugleich die gemeinsame kulturelle Zugehörigkeit der Bevölkerung. Diese Nekropolen mit Brandbestattungen datieren in das 13. und 12. Jh. v. Chr. Erst in der Stufe Ha B3

sind in den Südbereichen dieses Gebietes Nekropolen mit Körperbestattungen zu beobachten (Tešanj und Jablanica bei Tuzla), was mit einem Einfluss aus Zentralbosnien in Verbindung gebracht wird.<sup>10</sup> Aber tatsächlich handelt es sich um das Grenzgebiet zwischen Pannoniern und Illyrern.<sup>11</sup>

Der Westen Nordbosniens stand unter dem Einfluss der sogenannten westlichen Gruppe der Urnenfelderkultur. Hier wurde nur die Nekropole Petkovo brdo-Radosavska erforscht (Abb. 1/5). Diese aus zehn Gräbern bestehende Nekropole liegt in der Nähe einer zeitgleichen befestigten Siedlung. Die Gräber enthielten in Grabgruben Urnen mit Leichenbrandresten vom Typ III-A/1 des Begräbnisrituals. Die Urnen waren in der Regel mit Tongefäßen abgedeckt. Sie enthielten Kombinationen aus Tongefäßen und Bronzeschmuck. Keine der Beigaben weist Brandspuren auf. Daraus kann man schließen, dass diese nicht auf dem Scheiterhaufen mit dem Toten verbrannt wurden. Drei Gräber waren beigabenlos. Die Gräber gehören einem späteren Zeitabschnitt der Urnenfelderkultur, Ende Ha B, an. Anhand der Bestattungsweise und des keramischen Materials werden sie mit der westpannonischen Urnenfelderkultur in Verbindung gebracht, während die Metallfunde auf ihren möglichen Ursprung in Zentralbosnien hindeuten.<sup>12</sup>

In diesem Gebiet, in Richtung der Flüsse Una und Japra, ist eine Nekropole mit Urnengräbern in Kekića Glavica bekannt. Sie befindet sich an einem Abhang in der Nähe einer befestigten Siedlung der ausgehenden Stufe Ha B. Die Nekropole datiert in denselben Zeitraum.<sup>13</sup>

Im östlichen Teil Nordbosniens kommt die sogenannte östliche Gruppe der Urnenfelderkultur vor. Dort wurden Nekropolen des Typs Barice nachgewiesen. Sie liefern lediglich Angaben zur älteren Urnenfelderkultur.

Am bedeutendsten ist die gleichnamige Nekropole Barice mit 38 untersuchten Gräbern (Abb. 1/13). Dort wurden Urnen mit der Mündung nach unten – Typ III-B/1 – und nur einmal in aufrechter Lage angetroffen – Typ III-A/1. Unter den Urnen lagen Leichenbrandreste und Beigaben; darunter verschiedene Kombinationen von Tongefäßen und Bronzeschmuck. Vierzehn von insgesamt 34 intakten Gräbern enthielten Beigaben. Die Verbrennungen fanden in der Nekropole statt. Metallgegenstände wurden zusammen mit den Verstorbenen verbrannt mit Ausnahme zweier Goldbeigaben. Kleinere Tongefäße wurden nachträglich beigegeben. Ein Artefakt aus Tierknochen war am Scheiterhaufen

7. MARIĆ 1968, 5–80. – RAUNIG 1968, 81–98. – VINSKI-GASPARINI 1983, 617 ff. – DRECHSLER-BIŽIĆ 1987, 391 ff.

8. MARIĆ 1964a, 23 ff. – VINSKI-GASPARINI 1983, 622 ff.

9. BIŽIĆ-DRECHSLER 1952, 224–228. – VINSKI-GASPARINI 1983, 626. – GAVRANOVIĆ 2007, 412 ff.

10. VINSKI-GASPARINI 1983, 620. – ŽERAVICA 1990, 427.

11. MARIĆ 1964b, 177–214.

12. ČOVIĆ 1967, 161–168 und Tafeln I–II. – VINSKI-GASPARINI 1983, 621. – ŽERAVICA 1990, 426.

13. ČOVIĆ 1962, 55. – VINSKI-GASPARINI 1983, 621.

mitverbrannt worden, während die restlichen Beigaben vor der Urnenbeisetzung zerbrochen worden waren. Die Nekropole wird an den Anfang der Periode Ha A datiert.<sup>14</sup>

Nördlich davon befindet sich die Nekropole Krčevina mit Flachgräbern (Abb. 1/12). Sie liegt auf einer kleinen Anhöhe über der Quelle des Flusses. Dort wurden nur zehn Urnengräber ausgegraben. Es wird angenommen, dass die Gräber in Reihen angeordnet waren. Eines davon enthielt eine Beigabe – eine Bronzefibel von derselben Form wie der Fund in Barice<sup>15</sup>. Die Beigabe ist zusammen mit dem Verstorbenen auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden. In allen Gräbern waren die Urnen genau wie in Barice mit der Mündung nach unten aufgestellt, was Typ III-B/1 entspricht. Die Leichenbrandreste sind vermutlich vom Scheiterhaufen in Urnen gesammelt und zu den Grabgruben gebracht worden, wo die Urnen mit der Mündung nach unten auf der Grabsohle aufgestellt worden sind. Die Tongefäßformen gehören der Urnenfelderkultur an. In der lokalen Umgebung finden sich direkte Analogien dazu in der Nekropole Barice sowie in der Nekropole Dvorovi bei Bijeljina, sodass diese Funde in denselben Zeitraum datiert werden.<sup>16</sup>

Eine Nekropole des gleichen Typs, Mala gradina in Kulaši, enthielt nur sieben Urnengräber (Abb. 1/11). Alle Urnen waren mit der Mündung nach unten auf die Erde gestellt und überdeckten die Leichenbrandreste. Diese Urnen weisen eine ähnliche Form wie die entsprechenden Funde in Krčevine auf, sodass auch diese Nekropole in die Stufe Ha A datiert wird.<sup>17</sup>

Weiter östlich davon, südlich und nahe der Save, liegt die Nekropole Silajet-Dvorovi (Abb. 1/14). Hier befindet sich eine größere Nekropole mit Flachgräbern und Urnen, von denen nur dreizehn untersucht wurden. Die Leichenbrandreste wurden auf die Grubensohle gelegt und mit einer als Urne dienenden Schüssel abgedeckt (Typ III-B/1). Vier Gräber enthielten Metallbeigaben (Schmuck und Waffe – ein Teil einer Schwertscheide), während die restlichen Gräber beigabenlos waren. Analogien zum Material und der Bestattungsweise finden sich in der Nekropole Barice, sodass diese Nekropole in denselben Zeitraum datiert wird.<sup>18</sup>

In diesem Gebiet liegt noch die sehr ähnliche Nekropole Crkvine-Batkovič, in der zwölf Gräber untersucht wurden

(Abb. 1/15). Sie entsprechen jenen in der zuvor genannten Nekropole.<sup>19</sup>

All das sind Hinweise für die Weiterentwicklung der Brandbestattungssitte in diesen Gebieten, die anlässlich des Eindringens der Träger der Urnenfelderkultur in die Gebiete der Japoden und in Nordbosnien eingeführt wurde. Dies kommt auch in den Urnentypen und in anderen Keramikformen zum Ausdruck, die mit den jüngeren Phasen der Urnenfelderkultur verknüpft sind.

Zurzeit ist noch unklar, ob diese beiden Gruppen in Nordbosnien auch kulturelle Unterschiede aufweisen. Hinsichtlich der Verwendung der Brandbestattungssitte sind sie jedoch einheitlich.<sup>20</sup> Der einzige Unterschied besteht darin, dass die östliche Gruppe durch eine aufrechte Position der Urnen mit der Mündung nach oben gekennzeichnet ist. Hier treten bereits keramische Elemente der Phase Bz D auf. Die Bronzefibeln können in die Stufe Bz D datiert werden, während andere Metallfunde vorwiegend der Stufe Ha A1 zugeordnet werden können. Ob diese Nekropolen noch während der Phase Ha A2 genutzt wurden, bleibt unklar.<sup>21</sup>

Aus der westlichen Gruppe sind, wie schon erwähnt, Nekropolen aus der jüngeren und der Endphase der Urnenfelderkultur bekannt. Sie bestätigen die Existenz der Brandbestattungssitte in diesem Gebiet auch in diesem Zeitraum. Einige von ihnen stellen Belege für diese Sitte auch in den jüngeren Phasen der Eisenzeit dar. In diesem Zeitraum bekommt das nordbosnische Gebiet bereits regionale Züge und ein eigenes Gepräge, wobei sich die Verknüpfungen mit der Gruppe Dalj der Urnenfelderkultur in Slawonien deutlich abzeichnen. Das trifft besonders für die Siedlung Donja Dolina, aber auch für andere befestigte Siedlungen in diesem Gebiet zu, in deren Fundspektren eine Weiterentwicklung der Urnenfelderkultur während der älteren Eisenzeit ohne abrupte kulturelle und ethnische Veränderungen verfolgt werden kann.<sup>22</sup>

Weiter ostwärts, im Flussgebiet der Drina in Westserbien bis zur Morawa, lässt sich eine besondere kulturhistorische Periode am Übergang von der Bronzezeit zur Eisenzeit erkennen (Eisenzeit I nach der Chronologie von M. Garašanin und D. Garašanin), die als Periode der Urnenfelder bezeichnet wird.

14. ČOVIĆ 1958, 77–96. – VINSKI-GASPARINI 1983, 621. – ŽERAVICA 1990, 421.

15. BELIĆ 1964, sl. 2, Grab 6.

16. BELIĆ 1964, 19–35. – VINSKI-GASPARINI 1983, 620.

17. BELIĆ 1964, 27 ff., T. I/4, sl. 3–4. – VINSKI-GASPARINI 1983, 620. – ŽERAVICA 1990, 425.

18. KOSORIĆ 1965, 83–90. – VINSKI-GASPARINI 1983, 620. – ŽERAVICA 1990, 422.

19. KOSORIĆ 1967, 29 ff. – VINSKI-GASPARINI 1983, 620. – ŽERAVICA 1990, 423.

20. VINSKI-GASPARINI 1971, 83–90, spricht von Einflüssen der Urnenfelderkultur Nordwestkroatiens und Slawoniens auf ganz Nordbosnien.

21. VINSKI-GASPARINI 1983, 622.

22. VINSKI-GASPARINI 1983, 636.



Die Funde von Aluge belegen die Durchführung von Brandbestattungen, jedoch unter Hügeln (Abb. 1/16). Im Hügelzentrum wurden zwei seichte Gruben nachgewiesen, die in die ursprüngliche Oberfläche eingetieft waren. Die Gruben waren mit Resten des außerhalb des Bestattungsortes liegenden Scheiterhaufens verfüllt. Auf die Oberfläche dieser Schicht wurde je eine tönernen Urne aufgestellt, die ebenfalls mit Leichenbrand- und Scheiterhaufenresten verfüllt war (Typ III-A/3). Im Anschluss an die Bestattungen wurde der Erdhügel aufgeschüttet. Die Urnen werden in die Stufe Ha B datiert und mit den Formen der Urnenfelderkultur verknüpft (besonders mit Funden aus Nordslovenien: Ruše-Maria Rast, Hajdina, Drvanja-St. Benedikt und Pobrezje-Drauweiler). Entsprechend sind auch die Funde aus den Tumuli in Konjuša zu erklären, die ebenfalls urnenfelderzeitliche Elemente aufweisen. Sie werden mit der lokalen Besiedlung durch die Träger der Urnenfelderkultur und ihrem Zusammengehen mit der autochthonen Bevölkerung in Verbindung gebracht. Hier muss bemerkt werden, dass unter diesen Hügeln zeitgleich auch Körperbestattungen erfolgten. Es sind jedoch noch keine Tumuli mit birituellen Bestattungen bekannt.<sup>23</sup>

Obwohl die Sitte Tumuli über dem Verbrennungsplatz zu errichten im umrissenen westserbischen Gebiet bereits seit der mittleren Bronzezeit bekannt war, kann man anhand der Beigaben der zwei in die Stufe Ha B datierenden Gräber in den Hügeln von Aluge auf ein Zusammengehen der Träger der Urnenfelderkultur mit den altansässigen Trägern der westserbischen Vatina-Gruppe schließen. Hier soll noch betont werden, dass die Brandbestattungssitte in Westserbien seit der Spätkupferzeit, über die Früh- und Mittelbronzezeit bis in die Spätbronzezeit kontinuierlich ausgeübt wurde. Dieses ist eigentlich das einzige Gebiet innerhalb des gesamten Westbalkans, das eine derartig lang andauernde und kontinuierliche Verwendung der Brandbestattungssitte unter Hügeln aufweist. In der Spätbronzezeit ist die Situation ähnlich. Birituelle Bestattungen unter Tumuli mit urnenfelderzeitlichen Elementen sind aus Lika bekannt.

Im Gebiet von Westserbien ist noch die Nekropole mit Flachgräbern in Stapani bekannt, die birituelle Bestattungen enthält (Abb. 1/17). Sie liegt auf einem Berghang unterhalb einer prähistorischen Siedlung. Neben zwei Körpergräbern wurde auch ein Urnengrab mit Beigaben entdeckt (Typ III-A). Dieses Grab wurde in die Zeit von Ha A1 bis Ha A2, beziehungsweise nach M. Garašanin in die Eisenzeit 1 datiert.<sup>24</sup> Dieser Fund bestätigt in diesem Gebiet die Existenz

von Nekropolen mit birituellen Flachgräbern in Siedlungsnähe, was wiederum der Situation in der Lika sehr ähnlich ist.

Südlich von diesem Gebiet war die Kultur (Kulturgruppe) Donja Brnjica – Gornja Stražava seit einer späteren Phase der Urnenfelderkultur (Ha B) verbreitet (Abb. 1/18 – D. Brnjica; Abb. 1/19 – G. Stražava). Diese Gruppe umfasste die südlichen Morawa-Gebiete, Kosovo und Sandžak. Sie ist durch Brandbestattungen, vorwiegend in Urnen, gekennzeichnet – Typ III-A/1, aber auch ohne Urne – Typ III-B/1.<sup>25</sup> Obwohl ihre Bestattungsweise große Ähnlichkeiten mit der Urnenfelderkultur aufweist, wird sie in ihrem Bestattungsritual mit der benachbarten mittelbronzezeitlichen Paraćin-Gruppe verglichen. Dieser Umstand führt zum Schluss, dass die Gruppe Donja Brnjica – Gornja Stražava die Endphase einer langen Entwicklung darstellt, die auf dem Zentralbalkan in der Bronzezeit verfolgt werden kann. Dieser Prozess ist mit dem Balkan-Donauraum-Komplex und den als dakisch-mysisch bezeichneten Elementen eng verknüpft. Es wurde aber auch eine deutliche Verknüpfung mit der Urnenfelderkultur festgestellt. So werden die Funde dieser Gruppe als die nicht-illyrische Komponente in der Entwicklung der Dardanier verstanden. Nach dieser Auffassung sind illyrische Elemente in der prähistorischen Kultur Kosovos erst seit der entwickelten Eisenzeit eindeutig vorhanden.<sup>26</sup> Diese Frage soll aber offen gelassen werden, umso mehr, als die genannten Gebiete seit der Frühbronzezeit und in der Mittelbronzezeit, besonders im Bezug auf die Bestattungsrituale, den eigentlichen Bestandteil des urillyrischen Raums auf dem westlichen Balkan darstellen.<sup>27</sup>

Wir kommen nun zum westlichsten Bereich des untersuchten Gebietes, und zwar nach Istrien. Die Hügelverwendung war hier nur bis zum Ende der Mittelbronzezeit üblich. Ab der Spätbronzezeit fehlen Hügelbestattungen. In der ausgehenden Stufe Ha B überwiegt die Beisetzung in Urnen auf Flachgräberfeldern. Die Urnengräber liegen häufig innerhalb der Siedlungsbefestigung, auf dem Siedlungsplateau oder in seiner unmittelbaren Nähe wie in Pula, Beram, Nezakcij, Preznic bei Puntera, Picugi und Kaštel bei Buje<sup>28</sup> (Abb. 1/20–25). Die Verbrennungen er-

23. GARAŠANIN 1983a, 781. – ŽERAVICA 1990, 379.

24. ZOTOVIĆ 1985, 65 ff. und Tafel XVI/8–11. – ŽERAVICA 1990, 382.

25. SREJOVIĆ 1960, 83–135. – KRSTIĆ 1962, 231–248. – GARAŠANIN 1983b, 773 ff. – STOJIC 2001, 5, spricht auch über einige Inhumationsgräber und bringt dies in Verbindung mit der mykenischen Tradition dieser Kultur. Siehe dazu auch STOJIC 2000, 9–59. – STOJIC 2006, 73–84. – LJUCI 1984, 25–34. – LJUCI 1998, 165–176. – TASIĆ 2001, 7–16. – JOVANOVIĆ 1999, 67–73. – ŽERAVICA 1990, 353–379.

26. GARAŠANIN 1983b, 773–785.

27. ŽERAVICA 1990, 501 ff.

28. GABROVEC, MIHOVIĆ 1987, 320–322. – MIHOVIĆ 2001, 173–179. – ŽERAVICA 1990, 466–471.

folgten innerhalb der Nekropolen. Die Leichenbrandreste wurden mit Beigaben – vorwiegend Schmuck, der häufig verformt oder zerbrochen war – in eine Urne gelegt (Typ III-A/1). Es kommen aber auch, allerdings seltener, Brandschüttungen auf der Grabsohle vor (Typ III-B/1). In dieser Hinsicht unterscheidet sich das Gebiet Istriens von dem benachbarten adriatischen und westbalkanischen Raum. Früher wurde dieser Umstand mit dem Überwiegen der Südostalpen-Urnenfelderkultur und der Urnenfelderkultur des pannonischen Donaumaums gedeutet. Später wurde auf eine unbestreitbare Verknüpfung mit der italischen Protovillanova-Kultur hingewiesen, die eine ganze Reihe von ägäischen (mykenischen und submykenischen) Elementen zeigt. Daraus wird geschlossen, dass in Istrien nicht nur Elemente des Donaumaums, sondern auch ägäischer Einfluss erkennbar ist.<sup>29</sup>

Trotzdem fand wahrscheinlich ein kräftiger und bedeutender Vorstoß der Träger der Urnenfelderkultur nach Istrien statt. Dort kam es zu einem Zusammengehen mit der autochthonen Kultur, die Elemente der Protovillanova-Kultur aufwies.

#### Ergebnisse

Abschließend kann festgehalten werden, dass der gesamte nördliche Grenzraum des Westbalkans (Istrien, Lika, Nordbosnien und Westserbien) ebenso wie seine östliche Grenzregion (Gebiet Donja Brnjica – Gornja Stražava) von den Trägern der Urnenfelderkultur umgeben und weitgehend besiedelt wurde, was durch die materielle Kultur und durch die charakteristische urnenfelderzeitliche Bestattungssitte besonders deutlich zum Ausdruck kommt. Einige Elemente des Bestattungsrituals liefern Hinweise zur Intensität der Besiedlungstätigkeit. So kann nur in Istrien und Nordbosnien von einer dominierenden Anwesenheit der Träger der Urnenfelderkultur gesprochen werden, während in Lika, Westserbien und wahrscheinlich im Verbreitungsgebiet der Gruppe Donja Brnjica – Gornja Stražava ein Verschmelzen mit der autochthonen Bevölkerung angenommen werden kann.

Die vorliegende Arbeit bietet einen Überblick über den Verbreitungsraum der Brandbestattungssitte im Untersuchungsgebiet und ihren Ursprung. Durch die Bestimmung dieses Verbreitungsraums wurden Elemente herausgearbeitet, die eine Gliederung der einheitlichen Populationsmerkmale im angesprochenen Zeitraum erlauben.

So wurde festgestellt, dass die Träger dieser Sitte, besonders in Nordbosnien, die als Pannonier bezeichneten Stäm-

me waren. Als Teil der Bevölkerung der Urnenfelderkultur praktizierten sie ausschließlich Brandbestattung.

Die Träger der Brandbestattungssitte in den Gebieten östlich der Morawa – also hauptsächlich in Zentral- und Südserbien sowie im Kosovo – waren jene Bevölkerungsgruppen, die bereits als die Grundlage für die Entwicklung der Dako-Mysier gelten.

In Lika, dem urillyrischen Raum mit der autochthonen Sitte der Körperbestattung, treten in der Spätbronzezeit auch Brandbestattungen, sogar innerhalb einer Nekropole oder eines Tumulus auf. Dies wurde als ein Hinweis auf den Vorstoß der Träger der Urnenfelderkultur in diese Gebiete und ihr Zusammengehen mit der lokalen Bevölkerung gedeutet.

Eine relativ ähnliche Situation liegt in Westserbien vor. Seine nördlichen Gebiete entlang der Save können mit derselben Kultur in den Save-Gebieten verknüpft werden, die sich in der Spätbronzezeit in den nordbosnischen Save-Gebieten entwickelte.

In dem gesamten übrigen, kontinentalen und adriatischen Balkangebiet (Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Montenegro) werden Körperbestattungen, meist unter Hügeln, aber auch in Flachgräbern, verwendet. Sie sind für das Bestattungsritual in diesem als frühillyrisch bezeichneten Raum kennzeichnend. Brandbestattungen sind hier nach der Frühbronzezeit nicht mehr nachzuweisen. Das führt zum Schluss, dass frühillyrische Gemeinschaften in diesem Bereich eine andere, sich von den benachbarten, nördlichen Gebieten unterscheidende, kulturelle Entwicklung genommen haben.

#### Literatur

BAKARIĆ 1989

L. BAKARIĆ, Grob 154 iz Kompolja, *VjesAMuzZagreb* 3. serija, Sv. XXII, 1989, 5–18.

BALEN-LETUNIĆ 1981

D. BALEN-LETUNIĆ, Grobovi kasnog brončanog i starijeg željeznog doba iz okolice Karlovca (Spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Gräber aus der Umgebung von Karlovac), *VjesAMuzZagreb* 3. serija, Sv. XIV, 1981, 11–24.

BELIĆ 1964

B. BELIĆ, Prilozi poznavanju kasnog brončanog doba severne Bosne, *ZborMuzBanjaLuka* II, 1964, 19–35.

ČOVIĆ 1958

B. ČOVIĆ, Barice – nekropola kasnog brončanog doba kod Gračanice (Barice – ein spätbronzezeitliches Urnenfeld bei Gračanica), *GlasSarajevo* ns. Sv. XIII, 1958, 77–96.

ČOVIĆ 1962

29. GABROVEC, MIHOVIĆ 1987, 320–338.

- B. ČOVIĆ, Gradinsko naselje na Kekića Glavici (Die Wallburgsiedlung auf der Kekića Glavica), GlasSarajevo ns. Sv. XVII, 1962, 41–62.
- ČOVIĆ 1967
- B. ČOVIĆ, Praistorijska nekropola „Petkovo Brdo“ u Radosavskoj, (Die prähistorische Nekropole Petkovo Brdo in Radosavska bei Banja Luka), GlasSarajevo ns. Sv. XXI/XXII, 1967, 161–168.
- DRECHSLER-BIŽIĆ 1952
- R. DRECHSLER-BIŽIĆ, Grobovi u Donjoj Dolini, (Les tombes de Donja Dolina), GlasSarajevo ns. Sv. VII, 1952, 201–229.
- DRECHSLER-BIŽIĆ 1958
- R. DRECHSLER-BIŽIĆ, Naselje i grobovi preistorijskih Japoda u Vrepcu (Die Siedlung und Gräber der urgeschichtlichen Japoden in Vrebac), VjesAMuzZagreb 3. serija, Sv. I, 1958, 35–60.
- DRECHSLER-BIŽIĆ 1961
- R. DRECHSLER-BIŽIĆ, Rezultati istraživanja japodske nekropole u Kompolju 1955–1956. godine (Ergebnisse der in den Jahren 1955/56 durchgeführten Ausgrabungen in der japodischen Nekropole von Kompolje), VjesAMuzZagreb 3. serije, Sv. II, 1961, 67–114.
- DRECHSLER-BIŽIĆ 1973
- R. DRECHSLER-BIŽIĆ, Nekropola praistorijskih Japoda u Prozoru kod Otočca (Gräberfelder vorgeschichtlicher Japoden in Prozor bei Otočac), VjesAMuzZagreb 3. serija, Sv. VI–VII, 1973, 1–54.
- DRECHSLER-BIŽIĆ 1983
- R. DRECHSLER-BIŽIĆ, Japodska kulturna grupa, PJZ IV, 1983, 374–389.
- DRECHSLER-BIŽIĆ 1987
- R. DRECHSLER-BIŽIĆ, Japodska grupa, PJZ V, 1987, 391–441.
- GABROVEC, MIHOVILIĆ 1987
- S. GABROVEC, K. MIHOVILIĆ, Istarska grupa, PJZ V, 1987, 293–338.
- GARAŠANIN 1983a
- M. GARAŠANIN, Period polja sa urnama u zapadnoj Srbiji, PJZ IV, 1983, 779–785.
- GARAŠANIN 1983b
- M. GARAŠANIN, Grupa Donja Brnjica–Gornja Stražava, PJZ IV, 1983, 773–778.
- GAVRANOVIĆ 2007
- M. GAVRANOVIĆ, Eisenzeitliche Bestattungssitten in Donja Dolina. Beispiele der sekundären Bestattung 405. In: M. BLEČIĆ, M. ČREŠNAR, B. HÄNSEL, A. HELMUTH, E. KAISER, C. METZNER-NEBELSICK (Hrsg.), Scripta Praehistorica in honorem Biba Teržan, Situla 44, 2007, 405–418.
- JOVANOVIĆ 1999
- B. JOVANOVIĆ, Funerary rites and tomb constructions in necropolises of the Paraćin and Donja Brnjica cultures. In: E. Petrova (Hg.) Macedonia and the Neighbouring Regions from 3rd to 1st Millennium BC, Paraćin-Skopje 1999, 67–72.
- KOSORIĆ 1965
- M. KOSORIĆ, Praistorijska nekropola u selu Dvorovima kod Bijeljine (Die vorgeschichtliche Nekropole in Dvorovi bei Bijeljina), Članci i građa za kulturnu istoriju istočne Bosne VI, 1965, 83–90.
- KOSORIĆ 1967
- M. KOSORIĆ, Praistorijska nekropola kod Bijeljine, ČGT VII, 1967, 29–33.
- KRSTIĆ 1992
- D. KRSTIĆ, Praistorijske nekropole u Gornjoj Stražavi, ZborMuzBeograd XIV/1, 1992, 231–248.
- LJUCI 1984
- K. LJUCI, Nova grupa grobova na praistorijskoj nekropoli u Donjoj Brnjici, GlasPriština, XIII–XIV, 1984, 25–34.
- LJUCI 1998
- K. LJUCI, Hronološki položaj nekropole Donja Brnjica na osnovu metalnih nalaza. In: N. TASIĆ (Hrsg.), Memorijal Dragoslava Srejovića, Zbornik radova 1 – Rad Dragoslava Srejovića na istraživanju praistorije centralnog Balkana, Kragujevac: Centar za naučna istraživanja Srpske akademije nauka i umetnosti, str., Kragujevac 1992, 165–177.
- MARIĆ 1964a
- Z. MARIĆ, Donja Dolina, GlasSarajevo ns. Sv. XIX, 1964, 5–128.
- MARIĆ 1964b
- Z. MARIĆ, Problem sjevernog graničnog područja Ilira, Simpozijum, Sarajevo, Izdanja Naučnog društva B i H, IV, 1964, 177–214.
- MARIĆ 1968
- Z. MARIĆ, Japodske nekropole u dolini Une, GlasSarajevo ns. Sv. XXIII, 1968, 5–80.
- MIHOVILIĆ 2001
- K. MIHOVILIĆ, Kratki mač – bodež s trokutastom pločom za nasad ručke iz Istre, AVes 52, 2001, 173–179.
- RAUNIG 1968
- B. RAUNIG, Japodska nekropola na Crkvini u Golubiću, GlasSarajevo ns. Sv. XXIII, 1968, 81–98.
- SREJOVIĆ 1960
- D. SREJOVIĆ, Praistorijska nekropola u Donjoj Brnjici, GlasPriština IV–V, 1960, 83–135.
- STOJIĆ 2000
- M. STOJIĆ, The Brnjica cultural group in the South Morava basin: Genesis, development and chronology, Starinar 50, 2000, 9–59.

STOJIC 2001

M. STOJIC, Etnokulturni odnos Kosova i Pomoravlja u pristoriji, Zbornik radova Filozofskog fakulteta XXX, 2000 (Istorija umetnosti), Univerzitet u Prištini, Filozofski fakultet, Blace 2001, 303–315.

STOJIC 2006

M. STOJIC, Regionalne karakteristike brnjičke kulturne grupe, *Starinar* 56, 2006, 73–84.

TASIC 2001

N. TASIC, Brnjica kultura – njeni prethodnici i naslednici, *LeskovacZbor* 41, 2001, 7–16.

VINSKI-GASPARINI 1971

K. VINSKI-GASPARINI, Srednje i kasno brončano doba u zapadnoj Jugoslaviji, *VjesAMuzZagreb* serija 3, Sv. V, 1971, 1–14.

VINSKI-GASPARINI 1983

K. VINSKI-GASPARINI, Kultura polja sa žarama sa svojim grupama, *PJZ* IV, 1983, 547–646.

ZOTOVIC 1985

M. ZOTOVIC, Arheološki i etnički problemi bronzanog i gvozdenog doba zapadne Srbije, Beograd 1985.

ŽERAVICA 1990

Z. ŽERAVICA, Pogrebni rituali u eneolitu i bronzanom dobu na području Jugoslavije, doktorska disertacija, Filozofski fakultet Beograd, Beograd 1990.

*Dr. Zdenko Žeravica †*

*Dubrovački muzeji*

*Arheološki muzej*

*HR-20 000 Dubrovnik*